**Predigt 16. Februar 2020, Sexagesimae**

Ezechiel 2,1-5.8-10: 3,1-3

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

Der heutige Predigttext ist ein Teil des Berichts der Berufung des Propheten Hesekiel oder Ezechiel aus dem Alten Testament.

Ezechiel lebte in einer schwierigen Zeit. Er ist Priester, er kennt Gottes Wort. Und er kennt die Geschichte seines Volkes. Ezechiel kennt die Botschaften der Propheten vor ihm. Er weiß, dass sie von Gott beauftragt sind – meist mit schwierigen Vorhersagen.

Ezechiel erlebt, wie sich die Menschen einrichten in einer neuen Umgebung und dort so etwas wie ein Zuhause suchen.

Gott hat sein Volk aus dem eigenen Land vertreiben lassen. Sie sind nun im Exil, in Babylon. Sie sind eine Volksgruppe, eine Minderheit, die vom babylonischen König geschützt wird. Sie behalten ihre Religion, sie treffen sich zu Gottesdiensten, sie hören die Worte der Schrift und der Priester und der Gelehrten und der Propheten, die Gott ihnen schickt.

Manchmal hören sie zu und manchmal hören sie nicht zu.

Außerdem fällt esihnen sehr schwer, weiterhin ihre Religion zu leben. Früher sind alle zu Tempel nach Jerusalem gegangen. Doch jetzt haben , sie keinen festen Ort mehr, an dem sie Gott begegnen. Jerusalem ist weit etwa 800 km entfernt von dem Ort an dem sie jetzt leben und der Tempel ist zerstört. Sie haben ihren heiligen Ort verloren – alles ist in einem Schwebezustand.

Einige glauben nicht mehr daran, jemals zurückzukehren.

Sie haben ihre Ohren auf Durchzug geschaltet. Sie machen sich ihre ganz eigenen Vorstellungen davon, wie das mit Gott und ihnen weitergehen kann.

Andere haben sich mittlerweile ziemlich gut angepasst und in der neuen Heimat eingerichtet. Sie fangen an, Gott zu vergessen. Die Gebote, die eigenen Traditionen und Gottesdienste, die Gebete und Feste.

Und dann gibt es noch die, die auch nach mittlerweile 30 Jahren weiter darauf hoffen, eines Tages in ihre Heimat zurückzukehren. Dass sie sie wiederaufbauen werden und dort leben und den Tempel wieder aufbauen können.Sie sind überzeugt davon, dass Gott sie nicht im Stich lassen wird. und sie haben es von seinen Propheten gehört. Von Männern, denen Gott sein Wort in den Mund gelegt hat.

Von Propheten wie Ezechiel. Und der berichtet wie er zu seinem Auftrag kommt. Gott erscheint ihm und spricht mit ihm.

In der Bibel steht:

**1** Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden.**2** Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.

**3** Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu den Völkern, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt.**4** Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen:

»So spricht Gott der HERR!«**5** Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist.

**8** Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde.**9** Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle.**10** Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.

**1** Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel!**2** Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen**3** und sprach zu mir: Du Menschenkind, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe. Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.

Was für eine Lernmethode:

Ein Buch essen und sich so den Inhalt aneignen.

Wäre das nicht toll, wenn Lernen so einfach wäre:

einen Toast essen und Englisch sprechen können,

ein Croissant in den Kaffee tunken und Französisch parlieren,

Pizza essen oder Spaghetti ... oder spanischen Wein trinken ...

Oder: Mathematische Formeln nicht durchdenken, sondern einfach aufessen und nie wieder vergessen.

Gott macht genau das mit Ezechiel.

Und wenn das mit der Bibel funktioniert – warum dann nicht auch mit anderen Büchern?

Ezechiel nimmt Gottes Wort auf – mit allen Sinnen.

Er verinnerlicht es. Es wird Teil von ihm und er selber wird Teil der Botschaft von Klage, Ach und Weh, die er weitersagen soll.

Beim Blick auf die Schriftrolle hat er gesehen, dass er bittere Botschaften verkünden muss. Doch Gott macht es ihm leichter.

Er will den Propheten selber nicht beschädigen. Er will ihn stark machen. Und genau das bedeutet der Name Ezechiel: Gott ist stark / Gott gibt Kraft. Nicht nur äußerlich, sondern vor allem innerlich. Gott stärkt Körper und Geist. Und Ezechiel wird diese stärkende Kraft des Wortes Gottes auch bitter nötig haben in seinem weiteren Leben und Wirken.

Denn von Anfang an ist klar, dass die meisten seiner Zuhörer die Ohren auf Durchzug schalten. Dass sie sich nichts sagen lassen werden. Und schon gar nicht etwas, was sie verletzen könnte.

Sie haben „harte Köpfe und verstockte Herzen,“ heißt es im Text. Sie gehorchen oder lassen es sein– je nachdem, wie es ihnen gerade in den Sinn kommt. Ihnen fehlt eine klare Orientierung. Manche haben so viel erlebt und gehört, dass sie nicht mehr wissen, was richtig ist und es auch nicht mehr wissen wollen.

Aber Gott gibt sie nicht auf. Und Ezechiel wird Gottes Wort verkündigen.

Wir kennen das gut. Wir schalten auch auf Durchzug, wenn uns immer wieder gesagt wird, was wir falsch machen. Auch wir wollen motiviert werden und nicht verletzt und mit Vorwürfen überschüttet.

Denn wenn wir gut behandelt werden, dann geht es uns gut und dann setzen wir auch unseren guten Willen ein. Dann werden wir aufmerksamer. Wir wissen: auch wir brauchen Menschen, die den Mut haben, Schlimmes auszusprechen und Bedrohliches beim Namen zu nennen. Damit es seinen Schrecken verliert. Damit man etwas ändern kann, besser machen.

Wir wissen: Unsere Welt lebt nicht im Frieden. Aber wollen Menschen überhaupt Frieden? Diese Frage hat sich die Sicherheitskonferenz in München endlich einmal laut gestellt.

Wir wissen: unser Wohlstand und unsere Lebensweise gefährdet unsere Umwelt. Aber wollen wir wirklich auf vieles verzichten. Damit wir so etwas wie Klimaziele erreichen und Veränderungen aufhalten?

Können wir das? Wollen wir das? Wird es uns noch nützen? Erwartet Gott das von uns?

Ja, Gott erwartet das von uns. Und wenn wir in seinem Wort lesen, wenn wir auch die schwierigen und unbequemen Botschaften lesen, dann beginnen wir nachzudenken.

In der Bibel erfahren wir viel über Menschen und ihre Fehler und wir lesen von Menschen die vieles richtigmachen. Von ihrem Vertrauen, von ihrem Hören auf Gottes Wort – das sie mutiger macht und stärker und kräftiger, geduldiger und offener.

Gottes Wort will unsere Herzen erreichen und unsere Ohren öffnen. Es will uns zum Nachdenken bringen und zum Vertrauen, dass er uns Zukunft gibt. Dass Gott Frieden und Zufriedenheit für uns will, für alle Menschen will. Dass er sie uns gibt, wenn wir auf sein Wort hören.

Amen

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. – Amen.**